

**B**öse Sätze, böse Gedanken ...

## Kreativ schreiben

durchs Zimmer ging, wirkte sie fröhlich.

Spürst du manchmal eine bodenlose Bösigkeit in dir. Das Böse muss raus, erst dann geht es dir besser. Aber wie gelingt das? Ich verrate dir einen Trick.

1. Schlag irgendein Buch an einer beliebigen Stelle auf und such dir einen Absatz aus.

**Beispiel aus „Zu sehen“:** Wenige Tage, nachdem sie aus der Wohnung ausgezogen war, ... sah sie um Jahre jünger aus. Ihre Augen leuchteten, ihr Haar glänzte und fiel so, als ob es freigelassen worden wäre. Selbst wenn sie nur

Wir sahen uns oft. Wir trafen uns zum Kaffee, nur wir beide ...

2. Lies den Absatz laut, schön langsam und deutlich.

Lies ihn danach noch einmal, diesmal mit einer großen Wut.

Und lies ihn ein drittes Mal, nun vor Zorn glühend!

3. Und nun schreib ihn um. Mach aus dem an sich fröhlichen Inhalt etwas, was deine Wut auch verdient.

**Beispiel:** Wenige Tage, nachdem sie aus der Wohnung ausgezogen war, ... sah sie grantig aus. ...



**ANSTECKEN NICHT ERLAUBT: CORONA!**

Tägliche Schreib- und LeseFreude!!!  
**Brief 53**

**B wie BÖSE BALKONIEN BRETT, LILY**

**Schreiben-Lesen**  
**Bücherdiebe**  
= Kinder lesen **Mehr!**

**Unterstützt den örtlichen Buchhandel:**

[www.buchhandel.de](http://www.buchhandel.de)

(c)Mechthild Goetze, Geschichten-Erzählerin  
[www.mechthildgoetze.de](http://www.mechthildgoetze.de)

## Wortspielerei & Malerei

es senkrecht in die Mitte des Papiers.

## JEDES 7. WORT

Inspiziert von „Sommer auf Balkonien“; S. 22

**Besorge dir:** 2 Würfel, Stift, Papier

1. Wüfele mit 2 Würfeln & schlag ein Buch auf.

2. z.B. eine 7 gewürfelt; du notierst von dem aufgeschlagenen Text jedes 7. Wort / **Beispiel:** SIND IST DASS VOR UNSERE FAST ICH DAS UND UND AUCH LEGEN NOCH BEIM ALS DIE HABEN ES WIR ZWISCHENDURCH SCHAUEN SAGEN GIB UNSERER NICHT ALS UND LASSEN UND STELLE AUF SEIN ZU ICH HERUM LUGEN GROSSE KÖNNTE **HINEINGEKLETERT** ES DAS STEIN IRGENDWO GAR RATLOS LUFT-MAIL LENKA DIE VORNE **LENKA** WICHTIGE **ENTSCHWUNDEN** LENKA

3. Suche das längste Wort und schreib

H  
I  
N  
E  
I  
N  
G  
E  
N  
T  
S  
C  
H  
W  
U  
N  
D  
E  
N  
K  
S  
A  
G  
E  
N  
L  
B  
L  
E  
N  
K  
A  
T  
N  
E  
R  
T

Versuch danach, alle anderen Wörter mit ihm zu verbinden, durch gleiche Buchstaben; wie bei einem Kreuzworträtsel.

Gelingt es dir, alle Wörter unterzubringen?



**Malerei:** Blumen-Man-

dala auf Seite 6  
**ENTSCHWUNDEN**

S A G E N

L B

L E N K A

T N

E R

T

**TIPP:** Suche den schönsten und Balkon in deinem Stadtteil.

Vielleicht machen genau dort Pontus & Lenka Ferien auf Balkonien?

## Literarischer Salon

**Brett, Lily: Zu sehen** (Suhrkamp TB, 5. Aufl. 2000)

Lily Brett (\*1946 in Deutschland), jüdische Eltern.

Die Familie wandert 1948 nach Australien aus. Lily lebt heute in New York; ist verheiratet mit dem Maler David Rankin, sie haben drei Kinder.

**Zu sehen** ist ein autobiografischer Roman, es geht ums Altern, über die Liebe, geschrie-

**Ich fühlte mich nicht berechtigt, unglücklich zu sein ...**

Foto: Manfred Urban

Lily Brett: Zu sehen

ben mit einem schönen Humor. Es beginnt: *Altern, dachte ich, sei etwas, das älteren Menschen zustößt.*

**Seite 2: Informationen zu „Marie-Renée Lavoie Ich & Monsieur“ Roger**



## Bücherdiebe

für euch allein haben.“

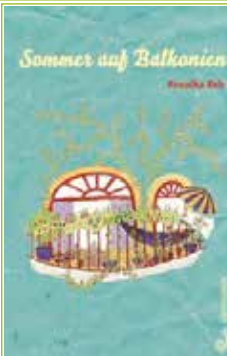
Das finden Pontus und Lenka supertoll. Der Balkon wird ihr Königreich, mit Blumen, Kräutern und Hängematte. Sie tragen Kronen und in der Nähe lebt Frau Nachbarn in den *Vereinigten Salatigen Emiraten*. Beide Königreiche verbindet ein Seil mit Postdose.

Beim Lesen entschwand mein Drang, zu verreisen. Das kleine, dünne Buch machte mich glücklich. Ich will es noch einmal lesen, in meinem eigenen Königreich. Ja, das will ich mir nun einrichten für friedliche, unaufgeregte, entspannte Tage. Allerdings etwas Wichtiges fehlt: diese kluge kleine Schwester, Lenka. Ich hege aber die Hoffnung, dass sie mich finden und dann besuchen wird.

Ru-salka

Reh / Anna Ibelings (Ill.): **Sommer auf Balkonien** (Jungbrunnen, 2014)

Pontus, 8 Jahre, und seine kleine



Schwester Lenka finden es nicht toll, als Mama sagt: *In diesen Sommerferien bleiben wir zu Hause.*

Lenka ist 6 Jahre alt. Sie kann noch nicht lesen, aber Pontus mag sie und findet: *Meistens spricht sie sehr fein.* Mama aber hat sich etwas überlegt: *„Ihr dürft den großen Balkon den Sommer über ganz*

Lily Brett Zu sehen



## Literarischer Salon: Tritt ein!

### Symbolische Verwandtschaft mit Romanen:

Muriel Barbery: **Die Eleganz des Igels**

(ungleiche Freundschaft in Paris)

*L'attrape-coeur* = **Der Fänger im Roggen** / Salinger

*Zazie dans le métro* = **Zazie in der Metro** / Raymond Queneau, erschien erstmals 1959. 1. deutsche Übersetzung (Eugen Helmlé) 1960. 2019 Neuübersetzung von Frank Heibert.

Das Mädchen Zazie verbringt ein Wochenende bei ihrem Onkel in Paris. Sie gerät in einen Strudel von immer absurderer Ereignissen. Zur titelgebenden Fahrt in der Pariser Metro kommt es erst am Roman-Ende; Zazie verschläft sie. Geschrieben mit Wortwitz, zahlreichen Zitate und Anspielungen. Queneaus der Umgangssprache nachempfundene Wortschöpfungen fallen auf. Ein Bestseller, gleichermaßen erfolgreich beim Publikum wie bei der Kritik.

Verfilmung (Louis Malle; 1960) hieß in Deutschland „Zazie“.

*La vie devant soi* = **Du hast das Leben noch vor dir**; 1975 von Romain Gary (mit Pseudonym Emile Ajar); ausgezeichnet mit dem Prix Goncourt. Zeigt das Alltagsleben in Paris mit dem Blick eines Kindererzählers.

+Vor-Zitat von R. Gary! Vorstellungskraft!

6. April 2020 In nachgefragt: **Interview mit M. Lavoie**

Marie-Renée Lavoies 1. Roman *La petite et le vieux* hat sich sehr gut verkauft, wurde übersetzt. Die Autorin zählte schnell zählte zu den Stimmen der Québécoise Literatur. 2017 war sie bei der Genfer Buchmesse, für den Ehrengast



Québec. Im darauffolgenden Sommer traf ich die sympathische Autorin **Marie-Renée** an einem sonnigen Tag in einem Montréal Café.

*Wie hat dir die Buchmesse in Genf gefallen?*

Das Besondere: so viele Autorinnen und Autoren aus Québec zu sehen ... Es war eine gute Gelegenheit mit vielen ins Gespräch zu kommen. Ich habe mich mit Autoren ausgetauscht, die ich zwar oft sehe, aber nur selten spreche wie **Fanny Britt & Jacques Côté**, mit Leuten, die Krimis, Romane, Kinderbücher schreiben.

Comic von Fanny Britt auf deutsch: **Jane, der Fuchs & ich** (Reprodukt, 2014)

Bei Buchmessen in anderen Ländern können die Abende lang werden. Die Buchmesse unterscheidet sich in ihrer Ausstattung und der Art und Weise, Bücher zu präsentieren von unseren in Québec (Stadt) und Montréal. Ich fand den Bereich für Kinder sehr inspirierend, genauso wie die Workshops und die vielen Aktivitäten rund um die Buchwelt. Davon könnten wir uns was abgucken. Es ging ums Buch, aber auch um das Buch als Objekt in einer kulturellen Umgebung. Ich habe vieles entdeckt, was ich gut fand. Und auch die wunderschöne Stadt.

*Du kommst aus Québec (Stadt), genauer gesagt aus dem Stadtteil Limoilou. Die Singer-Songwriter Safia Nolin kommt auch von dort und hat ihr Debütalbum danach betitelt.*

Ich kenne sie nicht. Sie ist bestimmt viel jünger als ich. Ich habe dort gelebt, bis ich 28 war. Seit über 15 Jahren bin ich jetzt in Montréal. Limoilou ist ein Arbeiterviertel. Alle meine Geschichten enden, beginnen oder spielen in Limoilou. Ich kann nicht anders, auch wenn ich jetzt

schon länger in Montréal lebe. Wenn ich mir eine Geschichte ausdenke, egal ob für Kinder oder Erwachsene, spielt sie immer in Limoilou oder endet dort.

Ich ziehe bald auch wieder zurück. Wir haben uns dort ein Haus gekauft. Meine Familie lebt dort und ich habe da auch noch viele Freunde. Ich trage Limoilou im Herzen, habe es dort für immer eintätowiert. Wenn ich schreibe, taucht es vor mir mit seinen Straßen und Seitengassen, seinen Geschäften und Cafés auf.

*Hast du damals in Limoilou schon Geschichten geschrieben?*

Als ich jung war, ging es in meinen Texten immer um Ritter. Ich mochte Bücher über Zauberei und Fantasy-Geschichten. Meinen 1. Roman habe ich mit 14 geschrieben, über eine weibliche Hauptfigur, die an der Highschool von Limoilou Basketball spielt. Auch die allerersten Kapitel von *La petite et le vieux*, die ich mit 20 geschrieben habe, sind dort entstanden. Heute ist mir klar, dass Limoilou immer präsent ist. Ich weiß nicht, wie ich über etwas anderes schreiben kann oder ob es mir überhaupt gelingen würde, diese Welt hinter mir zu lassen. Limoilou ist ein Teil von mir. Ich bin wie die Gefangene des Viertels, in dem ich geboren bin. Ich bin gespannt, wie es damit weitergehen wird.

*Vielleicht bekommt Montréal einen Platz, wenn du weggezogen bist.*

Ja vielleicht. Mich interessiert, wie sich unsere Welt und unsere Fantasie ausbreiten und verändern. Bei den meisten Autoren wie **Michel Tremblay, Jacques Poulin** und **Christine Brouillet** – unabhängig vom Genre – finden die Figuren



sich immer in einem ähnlichen Dekor wieder und auch ihre Themen ähneln sich. Wenn ich anfangs, über Montréal zu schreiben, weiß ich, dass ich die Stadt verinnerlicht habe.

auf deutsch von Jacques Poulin:  
**Volkswagen Blues**, erscheint im Sept.  
bei Hanser (kanadischer Kultroman)

*Dein erster Roman kam 2010 heraus. Da hast du schon in Montréal gewohnt und als Lehrerin gearbeitet.*

Ich habe fürs Schreiben eine Auszeit genommen. Bücher zu schreiben dauert seine Zeit. ... mir war klar, dass ich nicht gleichzeitig schreiben und unterrichten konnte. Also habe ich, sobald es ging, eine Auszeit genommen, die in Tarifverträgen geregelt ist, und den ersten Entwurf meines Romans geschrieben.

*In Québec unterrichten Autoren oft Literatur oder kreatives Schreiben. Die Analyse und Interpretation von Texten steht ähnlich im Fokus, wie das Schreiben selbst. Glaubst du, dass dich das in deinem Schreiben beeinflusst?*

Ich denke nicht. Für den Unterricht wähle ich eigentlich die Bücher aus, die ich mag. Ich bin aber vorsichtiger geworden, denn wenn die Schüler Bücher lesen und sie ihnen nicht gefallen, urteilen sie ziemlich hart ... Sie haben keine Lust, mit ihnen zu arbeiten. Damit sie mir meine Lieblingsbücher nicht madig machen, habe ich aufgehört, sie auf die Liste zu setzen. Meine Schüler sind in der Regel 18, 19 Jahre alt. Sie sind unterschiedlicher Herkunft, haben verschiedene Ansichten. Montréal ist eben kosmopolitisch. Unbewusst achte ich bestimmt auf

gewisse Merkmale im Text, deren Wirkung sie kritisieren, wie etwa Humor, der ins Nichts zielt oder Dialoge, die zu philosophisch sind.

Als Lehrer bleibt man auf dem Boden und man ist nicht allein. Autoren kommen raus, wenn sie sich mit ihrem Verleger treffen oder an Veranstaltungen teilnehmen, aber eigentlich bleiben sie in ihrer eigenen Schreibblase. Für mich ist das nichts. Wenn ich nach dem Urlaub wieder in der Schule bin, tut mir das gut. Es gibt viele Lehrer, die selbst schreiben. Oft wollten sie Autoren werden, haben sich aber nicht getraut. Wir sind ein frankofoner Mikrokosmos mitten im anglofonen Meer. Dann ist unser Französisch auch noch schwer zu exportieren. Das ist mir klar geworden bei *La petite et le vieux*. Die Dialoge sind sprachlich so verfasst, wie man in Québec spricht. Mir wurde gesagt, dass der Roman nie übersetzt werden würde, er gar unübersetzbar sei. Aber in jeder Kultur gibt es doch eine gesprochene Sprache, die sich von der geschriebenen abhebt. Es braucht einen guten Übersetzer.

Wir sprachen über Einflüsse. Irgendwann dreht sich alles um die Welt der Bücher. Es fängt damit an, dass man gerne schreibt und wer gern schreibt, liest gern. Lesen gehört für mich dazu. Ich kann ganze Nächte damit verbringen, wenn ich in ein Buch eintauche. Das war schon immer so. Ich lese und ich schreibe. Aus zwei Welten ist das Beste vereint. Ich kann unterrichten, über *Éric Plamondon* reden und über das, was ich mag. Und wenn ich ein Buch schreibe, stellen mir dann andere die Fragen.

auf deutsch von *Éric Plamondon*: **Taqawan**;  
erscheint im Sept. 2020 bei Lenos

*La petite et le vieux ist auch auf dem deutschen Buchmarkt rausgekommen.*

Das war eine große Überraschung. Es gibt Autoren wie *Denis Thériault*, die in Deutschland erfolgreich sind. Wenn die Deutschen etwas mögen, dann aber richtig. Vielleicht liegt es an den gewissenhaften Übersetzern, die ihr habt.

auf deutsch von Denis Thériault:  
**Die Verlobte des Briefträgers**; 2017 bei dtv

*Als letztes ist L'autopsie d'une femme plate erschienen.*

Ein Buch für den Sommer. Es zu schreiben war eine große Freude. Es hat kurze, lustige Kapitel, ganz anders, als meine anderen Romane. Ich habe viele Rückmeldungen bekommen, in denen es hieß, es wurde herzlich gelacht. ... genau das wollte ich erreichen. Franzosen und Italiener haben die Rechte gekauft. Literatur für Frauen zu einem schwierigen Thema, das ich auf eine leichte und weniger dramatische Art und Weise verarbeitet habe. Meine starke Hauptfigur kommt damit klar.

Ich gehe auf die 45 zu, um mich herum trennen sich all die Paare. Das ist voll das Klischee: Männer, die ihre Frau für eine Jüngere verlassen. Das Leben ist klischeehafter als jedes Buch, das geschrieben werden kann. Ich hatte Lust darüber zu schreiben, nicht aus irgendwelchen Rachegeleuten. Beim Schreiben kann man die Realität umformen, sich über sie lustig machen. Worte sind meine Waffe.

Ich schreibe Bücher für Jugendliche und für Erwachsene, leichte und schwere Kost. So sind doch auch unsere Lesegewohnheiten. Manchmal steht einem der Sinn nach etwas Gefühlvollem, etwas Anspruchsvollem, und manchmal



greift man lieber zum unkomplizierten Krimi.

Ich schreibe nie gleichzeitig an zwei Projekten, abhängig davon, wie ich mich fühle.

Jugendbücher habe ich angefangen zu schreiben, als ich ziemlich starke Rückenprobleme hatte. Ich war fast ein Jahr lang

wegen meines Rückens krank geschrieben. Ich konnte mich morgens nicht aufsetzen. Ich lag nur im Bett. Da fing ich mit dem Schreiben an, hauptsächlich kurze Geschichten für Kinder, weil ich nicht lange am Computer schreiben konnte.

*In La petite et le vieux ist deine Hauptfigur ein junges Mädchen, das bei ihrem Alter mogelt, um ihre Familie finanziell zu unterstützen.*

Das Motiv gibt es bei mir häufiger, ohne dass ich es bewusst einsetze. In dem Roman, den ich gerade schreibe, gibt es auch eine Figur, die sich immer älter macht.

*Auch der Alte ist eine Figur, die man oft in deinen Büchern findet, auch in L'autopsie d'une femme plate.*

Der Alte in *L'autopsie d'une femme plate* ist aber vernünftiger als Rog er. Alte Menschen faszinieren mich. Jemand, der alt ist, gilt per Definition als weise. Er ist jemand, der vernünftige Dinge sagt, der gelebt und gelitten hat. In dem Arbeiterviertel, aus dem ich komme, war das Leben nicht immer leicht. Ich habe ältere Menschen getroffen, die aus ihrem Leben nichts gemacht haben, die nichts Interessantes zu erzählen hatten. Wenn sie uns dann ihre billige Moral predigten, basierte sie auf nichts. Wie kann man

ein Leben verbringen, ohne dabei weise zu werden? Ich wollte nicht so werden, wie sie.

Es gibt die Alten in meinen Büchern, aber aus verschiedenen Gründen. In *L'autopsie d'une femme plate* ein alter Mann, der viel mit seinen Händen gearbeitet hat. Man sieht sein altes Haus, seine Ordnung und vermutet, dass er auf dem Land gearbeitet hat und nicht aus einem gebildeten Umfeld kommt. Meine Oma geht auf die 100 zu, kann aber nicht lesen. Großeltern, die auf dem Land aufgewachsen sind, also meine Großeltern, können weder lesen noch schreiben. Sie sind zwei Jahre zur Schule gegangen, das war's. Mein Opa wurde mit 10 zu den Holzf llern geschickt und kam nie wieder nach Hause. Später hat er versucht, sich zu bilden, auf der Baustelle. Während des Baus des Krankenhauses Sacr  c ur in Montréal haben die Schwestern unterrichtet. In der Generation meiner Großeltern brauchte es Glück, um lesen und schreiben zu lernen.

Heute ist das anders. Die Großeltern unserer Kinder können in der Regel lesen. Wir sind vielleicht die erste Generation, deren Eltern zur Schule gegangen sind. Unsere Kinder werden damit konfrontiert, dass ihre Eltern vielleicht gebildeter sind als sie. Nehmen wir mich. Meine Großeltern konnten weder lesen noch schreiben. Meine Mutter ist Grundschullehrerin. Ich habe einen Magisterabschluss. Wie sollen meine Kinder das übertreffen? Die Generation nach unseren Kindern wird vor einer noch gr o eren Herausforderung stehen. Mein Vater hat zu mir gesagt, er wünsche sich, dass ich ein wenig weiter käme als er. Wie können sich Kinder davon freimachen?

*Du hast vorhin deine Dialoge erwähnt. Wie schreibst du sie?*

Wenn ich Notizen mache, ist es immer in Form von Dialogen. Ich entwerfe die Figuren nicht, indem ich schreibe: *Joe tut das*. Wenn ich eine Idee für eine Figur habe, ist es in Form eines Dialogs. Daraus entsteht später die Geschichte. Ich bin wie Am lie Nothomb Dialogautorin. Mit den Dialogen fängt es an, deshalb kann ich sie auch nicht anders als in gesprochenem Qu becfranz sisch schreiben. Das ist die Art, wie ich meine Dialoge denke und sie sind in meinen Büchern sehr wichtig.

*Schnappst du sie auch unterwegs auf?*

Ich denke, man schnappt hier und da Elemente auf, spielt mit verschiedenen Sprachniveaus. Ich komme aus dem Arbeitermilieu, wo die Leute Umgangssprache gesprochen und viel geflucht haben. Ich kann solche Figuren erschaffen. Ich kann auch sehr gebildete Figuren erschaffen, wenn ich will. Das ist meine Spannweite.

*Zum Abschluss möchte ich dich nach Büchern der Qu becer Literatur fragen, die du empfiehlst.*

Die Romane von *Catherine Mavrikakis*, *Le poids de la neige* von *Christian Guay-Poliquin*, die Bücher von *Sophie Bienvenu* und *Ana s Barbeau-Lavalette*. *Le plongeur* von *Stéphane Larue* liegt noch auf meinem Stapel.

auf deutsch: von Catherine Mavrikakis =

**Der Himmel über Bay City** (9/2020 bei Seccession)

von Christian Guay-Poliquin = **Das Gewicht von Schnee** (10/2020 bei Hoffmann u. Campe)

von Ana s Barbeau-Lavalette = **Suzanne** (erschien 2018 bei Eichborn; als TB 9/2020 u.d.T.

**So nah den glücklichen Stunden**

## FRAGEN AN DIE AUTORIN

### *Wo und wann schreibst du?*

In meinem Schlafzimmer, mit einer Decke auf den Knien, meinem Hund auf den Füßen, der Katze nicht weit weg. Ich würde gern sagen, dass ich in Cafés schreibe, aber ich kann mich bei dem Lärm nicht konzentrieren. Also sperre ich mich ein und versuche, meinen Rücken zu schonen, indem ich auf meiner ergonomischen Workstation fahre.

### *Dein künstlerischer Ansatz?*

Wenn eine Idee auftaucht, kritzele ich sie schnell in meine Notizbücher, um zu sehen, ob sie von selbst verschwinden oder überleben wird. Wenn die Idee diese erste Ära überlebt, werde ich anfangen.

### *Welchen Platz nimmt der Leser ein?*

Ha! Unter anderem verhindert es, dass meine Charaktere zu heilig werden. Ich würde mich oft mehr an die sprachliche Realität populärer Kreise halten, aber ich weiß jetzt, dass sie Seelen und Ohren aufwirbelt.

### *Ist das Schreiben eines 11. Romans einfacher als das Schreiben eines ersten?*

Ja sehr viel. Es ist, als würde man 10 km laufen: Wir beginnen mit der Energie des Teufels, dann leiden wir unter tausend Übeln, wir denken daran aufzuzugehen, aber der Faden kommt, und wir verstehen, dass es möglich sein wird. Es ist also einfacher, weil ich die Art der Prüfungen kenne, die ich durchlaufen muss.

### *Was ist der beste Rat, den du jemals erhalten hast? Und das Schlimmste? Bist du ihnen gefolgt?*

Das Beste: Die alte Dame, mit der ich mit 14 meinen 1. Roman schrieb, sagte: *Schreib immer,*



*auch wenn es nur kleine Dinge sind.* Ich habe Tonnen von Notizbüchern mit diesen *kleinen Dingen* gefüllt, die mich in den Perioden, in denen ich meinen Lebensunterhalt verdienen musste, in der Hand hielten. Das Schlimmste: „*Schreiben Sie nicht in Quebec, es wird nicht übersetzbar sein.*“

Ich habe es zunächst unterlassen, aber es war zu stark. Ich habe jetzt Bücher auf der ganzen Welt (letztes Land: Indonesien!). Alle Sprachen werden auf verschiedenen Ebenen eingesetzt. *Welcher Teil des Schreibens macht dich am glücklichsten?*

In wenigen Worten eine vollkommen korrekte Wendung finden, die ich hundertmal neu lesen kann, ohne mich selbst zu langweilen

### *Hilft das Unterrichten von Literatur beim Schreiben?*

Das macht es besonders schwer! In der Tiefe mit den Werken anderer zu arbeiten, bedeutet, all ihr Genie zu entdecken. Natürlich ist es auch sehr inspirierend.

### *Auf welche Leistung sind Sie in Ihrer Karriere am stolzesten?*

... mir das Recht gegeben zu haben, alles zu schreiben, von Science-Fiction für Teenager bis zu *ernsthaften* Romanen und Chick Lit. Es besteht immer die Gefahr, dass man beim Übergang von einem Genre zum anderen nicht ernst genommen wird, aber ich weiß heute, dass ich schreiben kann, was ich will. Es ist wunderbar.

*Chick lit:* Belletristik, also Unterhaltungsliteratur, vornehmlich für junge Frauen. Wortwörtlich: Tussi-Literatur. Sinngemäß = anspruchslose, aber humorvolle und seichte Romane, Zielgruppe Frauen. Die Bezeichnung, erstmalig in den 1990ern genutzt, ist durchaus positiv zu verstehen. *Gibt es ein paar autobiografische Elemente?*

Alle meine Bücher spielen in Limoilou.

Ja, ich habe in Restaurants gearbeitet, ich hatte 1984 ein Pony, das auch rostig war. Oft sind die Charaktere Zusammenschlüsse dessen, was wir wissen. Ich bin es nicht, aber es gibt einen Teil von mir. Es ist sehr verwurzelt in einer Umgebung, die ich kenne.

### *Warum wolltest du schreiben?*

Als ich sehr jung war, hatte ich eine sehr körperliche Beziehung zu Büchern und Stiften. Liegt es daran, dass ich schreiben wollte? Wenn ich kein Notizbuch hatte, nahm ich Blätter, schnitt sie aus und band sie. Ich brauchte das Buch physisch. Ich schrieb Zeichen, für mich waren es Geschichten. Die Freude am Geschichtenerzählen kommt von dort.

### *Was hast du als Teenager angestrebt?*

Ich wollte tausend Dinge tun. Ich war sehr künstlerisch. Schreiben war immer ein Projekt, aber ich hatte die Vorstellung, dass ich davon nicht leben kann. Ich habe reine Wissenschaft gemacht, um sicherzugehen, dass ich tausend Dinge tun kann. Als ich ging, bewarb ich mich um Veterinärmedizin, Polizeitechnik ... Ich wurde überall akzeptiert. Schließlich bin ich in die Chemie eingestiegen.

### *Du unterrichtest seit 10 Jahren.*

### *Was magst du an deinem Beruf?*

Es ist eine Art Erweckungskraft. Ich bin sehr leidenschaftlich. Ich will die Studenten nicht zu Literaten machen, sondern zu Lesern. Wenn einige nicht gerne lesen, ist es befriedigend, sie zum Lesen zu bekommen. Wir sind Katalysatoren. Wenn es keine Korrekturen gäbe, wäre es der beste Job der Welt. (lacht)

**Schreib eine  
Geschichte**  
zu dem Foto.  
Erzählschnipsel inspirieren



FOTO: Manfred Urban / [www.manfredurban.de](http://www.manfredurban.de)

*sich heimlich  
Rat holen*

*ein ausgezeichneter Plan*

*das würde Ärger geben*

*begeistert Beifall klatschen*

*der letzte Tag im  
Schuljahr ist ein  
besonders angeneh-  
mer Tag*

*Husten-  
anfall*

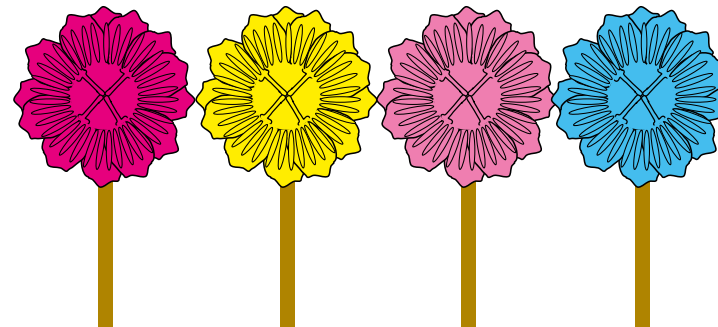
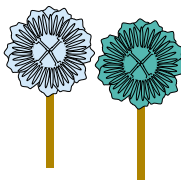
*einkau-  
fen gehen*



### Malerei: Blumen-Mandala

Inspiziert aus „*Rusalka Ref / Sommer auf Balkonien*“

In dem Balkon-Königreich von Pontus & Lenka gibt es die wunderbarsten Blumen.



1. Kopiere die Blume
2. Male sie bunt an, in immer neuen Farben
3. Schneide sie aus
4. Klebe sie an einen Stock.
5. Schmücke damit Balkon, Fensterbank oder Garten